

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 10 Biennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 45.

Mittwoch, den 22. April 1896.

13. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

## Schützenverein Wildbad.



Mittwoch, den 22. ds.  
abends 8 Uhr

Vollversammlung

bei

Wilh. Funk

wozu sämtliche active und passive Mitglieder  
höflich einladet.

Das Schützenmeisteramt.

Tagesordnung: Aufnahmen;  
Preiſſchießen.

## Zu vermieten:

Ein kl. Logis mit allem Zubehör hat bis  
in etwa 14 Tagen oder Jacobi zu vermieten.  
Wer? sagt die Redaktion.

## Zu verkaufen:

Ein schöner polierter  
Dvalfisch.  
Wo? sagt die Redaktion.

## Etwa 20 Arbeiter mit Wasserstiefeln

finden auf ca. 4 Wochen Beschäftigung.  
Papierfabrik Wildbad.

Fussbodenlacke,  
Bodenöl, Copal-, u. Eisenlack,  
Leinöl, Leinölfirnis,  
Möbel- u. Lederlack,  
Terpentinöl,  
Parkettwichse weiss u. gelb,  
Stahlspähne

in bester Ware empfiehlt zu den billigsten  
Preisen Fr. Treiber.

## Minds-Mädchen

zuverlässig und kräftig findet Stelle auf 1.  
Mai. Alter nicht unter 15 Jahren.  
Näheres bei der Redaktion.

## Eier-Kindeln

per Pfd. 70 Pfg.  
sind stets zu haben bei Chr. Batt.

Wildbad.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

**ehelichen Verbindung**

laden wir hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
Samstag, den 25 April 1896

in das „Gasthaus z. Sonne“

freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung an-  
nehmen zu wollen.

Georg Rothfuss,  
Emilie Grossmann.

Kirchgang um 12 Uhr von der Restauration „Fr. Rapp“ aus.

## Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Die jährliche

## Korps-Versammlung

findet am Sonntag, den 26. April ds. Jrs. nachmittags 4 Uhr  
im Gasthaus z. kühlen Brunnen

mit folgender „Tages-Ordnung“ statt:

- 1) Rechenschaftsbericht pro 1895;
- 2) Prüfung des Etats pro 1896/97;
- 3) Verschiedenes.

Anzug: Dienstrod.

Wildbad, 20. April 1896.

Das Kommando.

## Geschäfts-Empfehlung.

Hiemit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich das Ge-  
schäft von meinem verstorbenen Bruder

Joh. Ruch, gew. Zimmermeisters hier,  
auf eigene Rechnung weiter führe.

Um geneigtes Wohlwollen bittet

Achtungsvoll  
Karl Ruch,  
Zimmermann.



W i l b a d.  
**Beraffordierung.**

Zu einem Neubau an der Hauptstraße sollen die **Grab- u. Maurerarbeiten**, im schriftlichen Submissionsweg vergeben werden.

Plan, Kosten voranschlag u. Bedingungen können bei Unterz. eingesehen werden und sind Angebote daselbst bis nächsten **Samstag, den 25. ds. Mts.** abends 7 Uhr schriftlich einzureichen.  
Den 21. April 1896.

U. U.  
Weihenmeyer Stadtbaumeister.

**Zu verpachten:**

1/2 Morgen Acker oberhalb dem neuen Friedhof, sowie 1 Morgen Wiesen hat auf 1 oder mehrere Jahre zu verpachten.  
Karl Schulmeister.

**Brockhaus Conversations-Lexikon**

11. Auflage hat zu verkaufen. J. F. Gutbub.

**Dung**

hat abzugeben. Kiechle z. Eisenbahn.



Wie haben Sie es nur fertig gebracht, daß dieses Mal die Fußböden so prachtvoll geworden sind?

Mit „D. Fritze's Bernstein-De-lackfarbe“ ist es weiter kein Kunststück, dieselbe übertrifft an Haltbarkeit, schnellem Trocknen und elegantem Aussehen aller anderen Fußbodenlacks.

Niederlage bei

**Chr. Brachhold.**

Ferner empfiehlt:

**Parkettwichse, weiß u. gelb  
Stahlspähne,  
Putztücher,  
Leinöl,  
Leinölfirniss und  
Terpentinöl,  
Copal- u. Eisenlack.**

Der Obi. e.

**Prima graue Kernseife** garantiert aus rein Talg ohne Füllung mit Wasserglas wie vielseitig verkauft wird.  
Prima weiße Stearinseife, transparente Schmierseife, Soda kristallisierter in Säcken à 100 Pfd., Talglichter,  
Stearinlichter nur Münzing'sches Fabrikat, Salon-, Eis- oder Alabasterkerzen, Brillant Paraffinkerzen,  
Stärke von Kernen, zum warmstärken,  
" " Reis acht engl. Marke Orlando u. Co.,  
" " Reis von Hofmann und feinste Crémstärke,  
Ultramarin-Waschblau in Kugeln u. Pulver, Wachs reines Sandwachs,  
Pettbestreichwachs mit Schuhmarke versehen in 1/4 u. 1/2 Pfd. zum kalt bestreichen empfiehlt billigst **Chr. Pfau.**

**Grüne u. gelbe Erbsen, Linsen,**

in schönster gut kochender Ware empfiehlt billigst **Kr. Treiber.**

**1<sup>a</sup> Emmenthaler, 1<sup>a</sup> Rahm-Käse**

empfehlen **Kr. Treiber.**

**Wost-Rosinen und Corinthen**

(prima Ware) empfiehlt zu den billigsten Preisen. **Chr. Batt.**

Frisch eingetroffen:

**Orangen,  
Citronen,  
Maronen**

bei **G. Lindenberger, i. F. F. Junf.**

**1<sup>a</sup> Oliven-Öel  
1<sup>a</sup> Salat-Öel**

empfehlen **Carl Wilh. Bott.**

**Chiffre-Anzeigen,**

d. h. kleine Anzeigen, in welchen der Einsender nicht genannt sein will und welche im täglichen Verkehr so häufig vorkommen, besorgt am besten und reellsten die weltbekannte älteste deutsche Annoncen-Expedition von Haasenstein u. Vogler, A.-G. in Stuttgart, Königsstraße Nr. 11 I. Stock Telephon Nr. 1156.

NB. Tausende erreichen alljährlich ihren Zweck durch dieses Institut ohne Mehrkosten als die Insertionsgebühren.

Müllers Patent-

**Altkord-Zither**

mit sechs Manualen und der gefehl. geschützten Stimmvorrichtung in kürzester Zeit ohne Lehrer und ohne Notenkenntnis gut spielen zu lernen.

Bei dem Unterzeichneten liegen solche zur gefl. Ansicht auf und lade zu zahlreichem Besuche ein. **Bernh. Hofmann.**

**Buztuch** in bekannter Güte empfiehlt **J. F. Gutbub.**

Unterzeichneter empfiehlt sein großes Lager in allen Sorten

**Hauen, Kärliche, Spaten, Holzhaben, Schaufeln, Heu- und Dung-Gabeln, Sensen, Wehsteine, Sichel, Aerte, Scheiten, Striegel**

u. s. w., sowie alle Sorten Kohlen zu ausnahmsweis billigen Preisen Hochachtungsvoll **G. Faas, Schmied.**

**Neue Erbsen & Linsen** empfiehlt **Chr. Batt.**

**Visiten-Karten,**

von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten werden schön und billig angefertigt (auch stehen jederzeit Muster zu Diensten) i. d. Buchdruckerei von

**Bernh. Hofmann.**

**Gerolsteiner-Sprudel, Sodawasser, Limonade, Himbeer, Citron, Orange, Vanille etc.**

empfehlen billigst und wird auf Wunsch in's Haus geliefert.

**Chr. Batt, Rathausgasse.**

**Putz-Seife!**

Bestes, billigstes u. reinlichstes

**Putzmittel**

für alle Metallgegenstände, Küchengeschirre, auch aus Glas, Porzellan, Holz u. s. w., sowie Spiegel und Fensterscheiben

à 10 Pfg. per St.

empfehlen **Carl Wilh. Bott.**

Neue

**Süßsenfrüchte**

(Bohnen, Erbsen, Linsen)

empfehlen **Chr. Brachhold.**

Kanarienvogel, Amsel, Drossel, Fink und Staar und die ganze Vogelschaar singt am besten, lebt am längsten bei Fütterung mit

**Vog'schem Vogelfutter.**

Hier zu haben bei **Carl Wilh. Bott.**



## R u n d s h a u.

Stuttgart, 13. April. Vom 14. ds. Ms. ab sind die kgl. Luisenschlöffer Wilhelma und Rosenstein, sowie die im Besitz der Herzogin Vera befindliche Villa Berg wieder gegen Lösung von Eintrittskarten dem allgemeinen Besuch bis zum 15. Oktober geöffnet. Die Karten für Rosenstein und Wilhelma werden im alten Schloßparterre früh 8—9 Uhr, die für Villa Berg im Sekretariat der Herzogin Vera abgegeben.

Stuttgart, 17. April. Heute nachmittag von 1/4 Uhr an war eine Abordnung aus dem Bezirk Nagold unter Führung von Reichstags- und Landtagsabg. Frhrn. v. Gütlingen und Landtagsabg. v. Luz bei Finanzminister Dr. Nieck in Angelegenheit der Flößerei auf der Nagold. — Die Volksschulkommission des Landtags hat heute die Aufgabe, die Eingaben der Volksschullehrer einer Beratung zu unterziehen, erledigt. Es wurden zwei Hauptpunkte, der alte Wunsch der Lehrer nach Trennung des Schul- und Lehrerdienstes, sowie das Alterklassensystem, angenommen.

Stuttgart, 12. April. An einem der letzten Abende geriet ein Brautpaar in einer Restauration in Meinungsverschiedenheiten, welche später auch noch auf der Straße zum Ausdruck kamen. Plötzlich eilte die Braut fort und stürzte sich in den Bronhardsbrunnen, und ihr nach stürzte sich auch der Geliebte in den Wassertrog. Indessen gelang es dem Bruder des Mädchens, welcher sich in Begleitung des Paares befand, dasselbe wieder aufs Trockene zu bringen. Durch das kalte Bad war der gegenseitige Groll verräuchert, und Arm in Arm begab sich das durchnäßte Brautpaar nach Hause.

— Gegenwärtig, wo viele junge Leute ihre Lehrzeit beginnen, mag es zweckdienlich sein, daran zu erinnern, daß es den Eltern wie den Lehrern zu empfehlen ist, den Lehrvertrag schriftlich abzuschließen, da ihnen nur die in den §§ 130 u. 132 der Gewerbeordnung angegebenen Rechte gewährleistet sind, als zwangsweise Zurückführung eines der Lehre entlaufenen Lehrlings oder Gewährung einer Entschädigung bei einseitiger Aufhebung des Lehrvertrages. Besondere Formalitäten sind bei Abfassung des schriftlichen Lehrvertrages nicht vorgeschrieben und es bedarf auch keiner behördlichen Beglaubigung desselben. Der schriftliche Lehrvertrag kann, wenn nicht anderes vereinbart worden ist, in den ersten vier Wochen wieder einseitig aufgehoben werden.

Ludwigsburg, 19. April. Gestern abend ging die hiesige Körnersche Bierbrauerei um die Summe von 380 000 M. (Mobiliar nicht eingerechnet) durch Kauf in den Besitz einer Stuttgarter Aktiengesellschaft über.

Maulbronn, 18. April. (Zigarrenessenz.) Ein gewisser Peter Huber, dessen Wohnort aus bestimmten Gründen wir nicht nennen wollen, versendet zur Zeit Zirkulare an zahlreiche Kaufleute, worin er ihnen eine Zigarren- und Tabakverbesserungssenz anpreist und behauptet, daß überlagerte Zigarren, welche Zug und Geschmack verloren haben, bei Einführung eines halben Fingerhutes voll brasilianischer oder havannesischer Essenz, den Zug wieder gewinnen und im Geschmack einer echten brasilianischen oder havannesischen Zigarre vollständig ähnlich seien und auch aus inländischem Tabak hergestellten Zigarren der Geschmack einer brasilianischen oder ha-

vannesischen Zigarre, ohne aus den Kisten genommen werden zu müssen, beigebracht wird. Der Händler könne für billig eingekaufte Sorten Zigarren einen namhaften Mehrerlös erzielen, da selbst dumpf riechende Zigarren und Tabake durch Anwendung dieser Essenz ein mildes hochfeines Aroma erhalten; das Zirkular schließt mit den Worten: „Der Grund, warum ich Ihnen mein Besuch auf so ausführliche Weise bekannt gebe, liegt darin, weil manchmal Leute im Baden anwesend sind oder hinzukommen, ich dadurch im Vortrag oft gestört wäre und es auch außer der Branche niemand zu wissen braucht.“ Hoffentlich fällt niemand auf diesen Schwindel herein.

Trossingen, 18. April. Die staatliche Salzbohrergesellschaft ist nunmehr gestern bei unserem Bahnhof auf Salz gestoßen. Wie groß das Salzlager ist, wurde vorerst noch nicht bekannt gegeben.

Nürtingen, 18. April. Ein Rekrut kam gestern nach Oberboihingen. Dort wollte er sich im Abort eines Wirtshauses erschießen; der Schuß ging fehl, zerschmetterte aber dem jungen Mann die linke Hand vollständig. Nun ist derselbe allerdings zum Dienst mit der Waffe nicht mehr tauglich, aber manch andere Arbeit dürfte ihm zeitlebens schwer fallen.

Schwenningen, 17. April. Die Bohrversuche nach Salz blieben auch beim Zöllhäusle ohne Erfolg, denn bei einer ungefähren Tiefe von 170 Metern wurden nur kleine Spuren von Salz zu Tage gefördert. Das Bohrgeschäft wird abgebrochen und nach Dörlingen verlegt, woselbst er wieder erstellt werden soll.

Reutlingen, 17. April. In der Sitzung der bürgerlichen Kollegien vom letzten Mittwoch gelangte das Gesuch der Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft, vormals B. Rahmeyer u. Co. in Frankfurt a. M., welche den Bauplatz nebst Wasserkraft der im letzten Winter abgebrannten Hahn'schen Kunstmühle vor dem Tübinger Thor zur Errichtung einer elektrischen Zentrale erwerben wollte, zur Entscheidung. Die Kollegien beschloßen, wie man hört, einstimmig, dem Gesuch die Genehmigung nicht zu erteilen. In erster Linie dürfte die Rücksicht auf das erst einigen Jahren in den Besitz der Stadt übergegangene Gaswerk, das einen Gewinn von nahezu 47,000 M. im letzten Jahr abwarf, hiebei maßgebend gewesen sein, die Sache hat aber auch thatsächlich bei der Entwicklung, in welcher die Elektrotechnik gegenwärtig überhaupt noch steht, für unsere Stadt gar keine Eile.

Vom Fränkischen, 17. April. (In die Falle gegangen.) In der Kirche zu Rügberg wurde kürzlich eingebrochen und die Nonstranz, sowie der Speisekelch gestohlen. Vom Thäter hatte man nicht die geringste Spur. Einige Tage später erhielt nun der Pfarrer von Rügberg ein Schreiben, in welchem ihm die Rückgabe der gestohlenen Gegenstände gegen Erlag von 250 M. wieder zugesichert wurde. Man ging scheinbar darauf ein und sollte der Austausch auf dem Wege nach Euerbach, abends 8 Uhr, stattfinden. Anstatt des Pfarrers erschienen aber an genannter Stelle in gutgewählten Masken einige Gendarmen, die den Kirchenräuber in die Falle lockten. Er kam zur bezeichneten Zeit an den bestimmten Platz und ging auch sofort auf einen ähnlich einem Geistlichen gekleideten Sicherheitsbeamten zu. In dem-

selben Momente sprangen die beiden anderen Gesetzeswächter bei und nahmen den Durschen fest. Die Gestohlenen Gegenstände wurden dann in einem Strohhaufen gefunden.

Günningen, 19. April. Auf das Ausbleiben des Schultheißen Büchle von hier hat das Oberamt eine amtliche Visitation vorgenommen, wobei alles in bester Ordnung gefunden wurde. Seine Verhältnisse sind sehr geordnete, nur war er immer etwas leidend.

Von der hohenzollern'schen Grenze, 19. April. Kommt da ein biederes Bäuerlein aus dem Badischen in den hohenzollern'schen Marktstecken Ostrach auf den Viehmarkt. Um einem Viehhändler, der nicht erschienen, Nachricht zu senden, holt er sich bei der Post eine Reichspostkarte. Erstreut darüber, daß er die gleiche Karte, wie daheim bekam, ruft er aus: „S'isch doch au gut, daß man im Preußischen an badische Postkarte habe kann.“

— In militärischen Kreisen wendet man einer Erfindung ganz besondere Aufmerksamkeit zu, deren Urheber ein Ingenieur der Krupp'schen Kanonenfabrik in Essen ist und die eine vollständige Umgestaltung unseres Heerwesens zur Folge haben könnte, falls sie sich bewährt. Es handelt sich um eine kleine Handkanone für Infanterie, die aus gepreßtem Papier-Maché konstruiert ist und die jeder Mann bequem auf dem Tornister an Stelle des Kochgeschirrs tragen kann, da dieses nach dem Verpflegungsreglement für den Soldaten überflüssig wird. Nach einer Mitteilung des Bureaus für Patentschutz und Verwertung von Dr. J. Schanz und Cie. Berlin, Breslau, Hamburg, Köln, Dresden, Leipzig, Stuttgart solle diese Infanterie-Handkanone eine größere Widerstandsfähigkeit haben, wie das jetzt zur Verwendung kommende Stahlmaterial, und die weittragende Trefffähigkeit der Granaten, welche 5 cm Durchmesser haben, soll besonders da von Vorteil sein, wo durch Terrainverhältnisse für die Artillerie die Aufstellung von Geschützen höchst schwierig oder doch ganz unmöglich gemacht ist. Bei dem Infanterie-Lehrbataillon soll diese bereits patentierte Infanterie-Handkanone probeweise eingeführt sein und sind damit die weitgehendsten Versuche angestellt worden, wie man sagt, mit besten Erfolgen.

Karlsruhe, 19. April. Kaiser Wilhelm ist heute vormittag 11.45 Uhr nach Koburg abgereist.

Koburg, 19. April. Der Kaiser und die Kaiserin sind unter unbeschreiblichem Jubel der Bevölkerung und unter Glockengeläute 7.50 abends hier eingetroffen. Am Bahnhof waren sämtliche hier weilende Fürstlichkeiten zur Begrüßung des Herrscherpaares anwesend.

— Eine lebende Fackel. Von einem furchtbaren Unglück wurde in Lieben, einer Vorstadt von Prag, die erst seit 6 Monaten verheiratete 23jährige Gattin des Handschuhfabrikanten Wolyb Zellinek, betroffen. Die junge Frau verließ ihr Haus und bemerkte auf dem Wege, daß ihre Handschuhe Flecken zeigten. Frau Zellinek begab sich in ihre Wohnung zurück und putzte den Handschuh mit Benzol. Als sie vor dem Spiegel vorbeiging, sah sie, daß ihre Stirnlocken etwas in Unordnung seien. Sie ergriff nun rasch eine Spirituslampe, um das Brenneisen daran zu erwärmen. Dabei kam sie mit dem noch mit Benzol bestrichenen Handschuh der Flamme nahe, der Handschuh be-



gann zu krennen. Frau J. Linck verlor die Geist-Seele, sie fuhr mit den brennenden Handschuhen an ihrem Körper herum und alsbald stand sie vollends in Flammen. Als der Gatte auf ihr Geschrei hereinstürzte und mit vielen Anstrengungen die Flammen erstickte, bot die arme Frau, die früher als Schönheit bekannt war, einen entsetzlichen Anblick. Das Gesicht war vollständig verbrannt, ebenso die Ohren. Die Hände waren bis auf die Knochen abgebrannt. Die Ärzte haben jede Hoffnung auf Rettung aufgegeben.

Lüttich, 16 April. Wegen Engelmacherei wurde hier eine bekannte Hebamme verhaftet. 41 verheiratete und unverheiratete Frauenleute sind in die Sache verwickelt.

— Aus Danzig wird gemeldet: Bei der gestrigen Ziehung der zehnten Marienburger Schloßbau-Lotterie fiel das große Los im Betrage von 90 000 *M.* auf Nummer 150 122, der zweite Hauptgewinn von 30 000 *M.* auf 267 208 und der dritte Hauptgewinn von 15 000 *M.* auf 72 714.

— Wegen Mordverdachts verhaftet wurde das Dienstmädchen des Gutsbesizers W. in Weidheuen (Ostpreußen). Die „Ausgedingerte“ des Herrn W. — ein altes, graues

Mütterchen — starb nämlich, nachdem sie Kaffee getrunken. Der hinzugerufene Arzt konstatierte, daß der Tod infolge von Vergiftung eingetreten sei, was durch die Sektion bestätigt wurde. Der Kaffee war von dem Dienstmädchen bereitet worden und eigentlich der Frau des Besitzers zugebacht.

— Große Heiterkeit erregt das Schicksal einer vielgenannten amerikanischen Wander-Rednerin für Frauen-Emanzipation Mrs. Mary Elisabeth Beebe. Die Dame wurde, als sie gerade einen Vortrag halten wollte, Schulden halber von einem Gerichtsvollzieher ihrer Handtasche beraubt. Als man aber die Tasche öffnete, fand sich darin, wie die Blätter gewissenhaft aufzählen: ein Brenneisen, eine Puderschachtel, ein Napf Schminke, ein halbes Pfund Schokolade-Plätzchen und eine geharnischte Verteidigung der „gleichberechtigten (sogen.) neuen Frau“.

— Der englische Dampfer Craguard, der am Samstag nachmittag von Bremerhaven in See ging, ist abends 9 Uhr in der Nähe von Nordey bei dichtem Nebel mit dem Dampfer Lidous, welcher von Odessa mit Getreide nach Hamburg unterwegs war, zusammengestoßen. Der Dampfer Lidous

ist gesunken. Der Kapitän und die Mannschaft wurden von dem Dampfer Craguard aufgenommen; letzterer ist mit Beschädigungen am Bug nach Bremerhaven zurückgekehrt.

— Reinigung der Flaschen von Moder- und Schimmelgeruch. Man vermischt frisch geglühte Holzkohle in gepulvertem Zustande mit Wasser, spült damit die Flaschen und läßt das Wasser längere Zeit unter öfterem Umschütteln in der Flasche stehen bis der Moder- und Schimmelgeruch völlig verschwunden ist.

— Delfarbenflecke aus weißen Stoffen zu entfernen. Man wäscht die Stellen, nachdem man sie mit Butter oder Petroleum mit Terpentin oder Benzol erweicht hat, mit Seitenwasser so lange, bis der Delfarbenfleck verschwunden ist, will dies mit einfachem Seifenwasser nicht gelingen, so setzt man demselben etwas Natriumcarbonat zu.

— Fein lackierte Gegenstände zu reinigen. Hat der Glanz derartig lackierter Gegenstände gelitten, so bestreut man diese Stellen mit feinem Mehl und reibt so lange mit einem weichen Lappen, bis der frühere schöne Glanz wieder hervortritt.

## Geläuterte Herzen.

Novelle von Johanna Berger.

(Nachdruck verboten.)

13.

Aber Annie schlang schüchtern ihren Arm um seinen Hals und lehnte ihr Köpfchen an seine Schulter.

„Warum soll unsere Liebe ein Unrecht sein?“ flüchelte sie mit lieblichen Eröthen.

„Warum? Ich liebe Dich ja auch.“  
Sie faßte seine Hände, zog sie ihm sonst von den Augen fort und blickte ihn an mit dem unsäglich holden Blick, der ihrem Wesen eigen war.

Und überwältigt davon, schloß er sie von Neuem an an seine Brust.

„Annie!“ stammelte er. „Du bestürmst mein Herz mit Deinem Zauber, bis es schwach und gefesselt wurde. Aber großer und barmherziger Gott, werden wir je und auch angehören dürfen?“

Annie war völlig verwirrt, sie konnte sich seine Worte nicht deuten, denn sie hatte ja kein Verständnis für die Lage seiner Verhältnisse, und daß dieselben sie trennen sollten.

„Ich habe Dir viel Bitteres von mir zu berichten,“ sagte er nach kurzem Nachdenken mit klangloser, halb erstikter Stimme. „Höre mich ruhig an und dann verzeihe mir! Ich bin ein armer Teufel, den mancherlei Ungemach, vor Allem aber ein leichtsinniges Leben in Sorgen und Schulden hineingetrieben hat. Ich habe sogar Ehrenschulden, welche in nächster Zeit bezahlt werden müssen. Trotzdem bin ich nie ein Glücksjäger gewesen und habe früher nie daran gedacht, eine Heirat nur des Geldes wegen zu machen, aber von der Not bezwungen, plante ich vor wenigen Tagen eine reiche Heirat, die mich von quälenden Sorgen erlösen sollte. Ich hielt es allerdings für Selbstenwürdigung, ohne Liebe, und nur aus egoistischen Beweggründen zu einer Ehe zu schreiten, aber meine schlimme materielle Lage machte mich unfrei, unselbstständig. Ich wollte vor meinen drängenden Gläubigern Ruhe haben und da trieb mich die Verzweiflung zu den Füßen jenes schönen

Weibes, das schon lange an meiner bescheidenen Person Wohlgefallen fand!“

Er schwieg und senkte finster den Blick zu Boden.

Annie sah starr wie von einem schweren Schläge betroffen. Sie dachte, fühlte und fürchtete nur eines, daß er sich von ihr trennen und die fremde Frau heiraten würde. Ihr ganzes Innere empörte sich dagegen, sie gönnte jener den Mann nicht, dessen Liebe ihr gehörte.

„Und sie wollen Lady Campello zur Frau nehmen?“ rief sie im tiefsten Schmerz.

„Ich würde sie heiraten haben, wenn nicht Du, meine liebste Annie, mein Herz gewonnen hättest,“ versetzte er im ernstesten Ton. „Aber ein Mann, der Dich liebt, kann sein Dasein nicht mehr an eine Andere leiten.“

Dann fügte er leidenschaftlicher hinzu: „Was aber in Zukunft aus mir und aus unserer Liebe werden wird, weiß ich augenblicklich noch nicht, aber ich schwöre Dir, lieber will ich meine Stellung als Beamter oder Landwirt suchen, ehe ich mich an diese stolze herrschsüchtige Mexikanerin binde. — Und nun wollen wir Abschied von einander nehmen, denn auch Dir kann ich nicht angehören, mein herziges Lieb. Das Schicksal trennt uns — es ist hart! — Aber es muß, es muß ja geschieden sein — denn es ist nicht zu hoffen, daß Deine gute Mutter meine vielen Schulden bezahlen und Dir kann noch die für eine Offiziersfrau nötige Mitgift geben kann.“

Er beugte sich seufzend über sie, faßte ihre Hand und küßte sie mit frommer Inbrunst. Dann wandte er sich zum Gehen. Was sollte er die Qual noch verlängern? Aber Annie sprang empor und warf beide Arme um seinen Hals. Schmerz und Verzweiflung machten sie plötzlich tollkühn. Sie schaute ihn an mit einem langen Blick, in dem ihre ganze Seele lag.

„Nein, Geliebter, geh nicht fort!“ rief sie mit zitternder Stimme. „Verlaß mich nicht! Noch eine Minute bleibe hier und laß mich auch ein Wort ganz offen mit Dir

reden. Noch ist nicht Alles aus, noch nicht Alles entschieden! Ich weiß, Du kannst nur um ein reiches Mädchen werden. — Aber ich bin nicht so arm, wie Du vielleicht glaubst. Mama hat Vermögen. Wie viel weiß ich allerdings nicht. Ich habe mich niemals um Geld bekümmert, so viel ich wollte, bekam ich auch. Mama ist gut, herzensgut, sie wird jedes Opfer bringen, um mich glücklich zu machen. — Und ich bin sehr unglücklich. Ich möchte ausschreien vor Leid, daß Du Dich von mir trennen willst! Ich habe Dich doch so lieb, so unendlich lieb. Und Du mußt nun mit meiner Mama reden, ihr nichts verschweigen und ihr die ganze Wahrheit sagen. Mama wird Dir bestimmt helfen, zweifelt nicht daran. Sie thut Alles für mich und wird auch Alles für Dich thun, weil ich Dich lieb habe. Das Geld soll uns nicht scheiden. Nein, nein, mein armer Lieutenant, wir haben uns heute noch nicht zum letzten Male gesehen! Oder willst Du mich dennoch nicht zur Frau?“

So plauderte sie in kindlicher Unschuld fort und zerstreute fast seine Sorgen. Alles, was sein Herz bisher qualvoll beschwert hatte, wich beinahe ganz vor der Eröffnung des lieben Mädchens. Dem ungrübel gab er sich nicht sofort dem Rausche des Glückes hin, er zauderte noch, denn er wußte nicht, ob Annes Mutter in der Lage und Willens war, seine Schulden zu bezahlen. Auch daß er von ihr das Geld nehmen sollte, was er brauchte, verletzte seinen Stolz. Aber er dachte auch daran, daß Annie ihn liebte, ihm angehörte mit Herz und Seele, und ihr Geld dann kein fremdes Geld war. Er konnte es ihr reich verzinsen durch seine Stellung, und durch seine volle Liebe. Bei echter Liebe gab es ja kein Mein und Dein, und ob reich oder arm, das machte nicht das Mindeste aus.

Allmählich schwanden seine Bedenken dahin wie der Thau von der Sonne und wieder sank er vor Annie auf die Knie, ein von Hoffnung, Glück und Freude überwältigter Mann.

(Fortsetzung folgt.)